

DIE RUDER- BEFEHLE

Ausgabe 1962

Herausgegeben vom
DEUTSCHEN RUDERVERBAND

Die Ruderbefehle

Durch die Vereinheitlichung der Ruderbefehle wurden eine ganze Reihe von Verbesserungen erreicht. So wurden alle Ankündigungskommandos grundsätzlich verschieden gewählt, damit jeder sofort weiß, welcher Befehl zu erwarten ist. Das früher all zu häufig angewandte „Achtung“ fällt fast ganz fort. Ebenso wurde der Befehl „Streichen“ vermieden, weil er zu leicht zu Mißverständnissen führte.

Nur die notwendigen Ruderbefehle sind vom DRV vereinheitlicht. Dringend erwünscht ist es jedoch, daß auch die Befehle auf dem Lande einheitlich gegeben werden. Deshalb sind sie in einem zweiten Abschnitt den amtlichen Befehlen angefügt.

Es ist Aufgabe der Ruderer, vor allem aber der Jugendwarte, dafür zu sorgen, daß die einheitlichen Ruderbefehle Allgemeingut werden. Bei Steuermannsprüfungen ist die lückenlose Beherrschung der Ruderbefehle, ebenso die Kenntnis der Wasser-Polizei-Verordnungen über den Verkehr auf den Wasserstraßen zu verlangen.

Allgemeine Bemerkungen:

- a) Ein Befehl ist zusammengesetzt aus dem Ankündigungsbefehl und dem Ausführungsbefehl.
- b) Die Vorankündigung eines Ankündigungsbefehls ist überflüssig.
- c) Die Ankündigung muß die Arbeitsart knapp, treffend, eindeutig und allgemein verständlich wiedergeben. Aussprache gedehnt.
- d) Die Ankündigungen müssen grundsätzlich verschieden sein. Zwischen Ankündigung und Ausführungsbefehl muß eine deutliche Pause gemacht werden, damit sich die Mannschaft auf die Ausführung des Befehles vorbereiten kann.
- e) Über die Vereinheitlichung der Befehle hinaus muß auch eine Vereinheitlichung der Ausführung vorgenommen werden. Dazu gehört eine Vereinheitlichung der Ausgangsstellung.
- f) Der Ausführungsbefehl muß einsilbig sein. Aussprache kurz, laut und deutlich bestimmt.
- g) Nur die notwendigen Befehle sind vereinheitlicht worden. Trainingseigenarten, wie z. B. das Beginnen des Vorwärtsruderns aus der Rückenlage, sind nicht berücksichtigt worden. Hier genügt ein Befehlsvorschlag, wie z. B. „aus der Rückenlage — vor!“

A. Die Ruderbefehle auf dem Wasser!

(Amtliche Anordnung des DRV)

Nachstehend werden als verbindlich für sämtliche Rudervereine (-abteilungen) des DRV die Ruderbefehle bekanntgegeben.

1. VORWÄRTS RUDERN

Alles vorwärts - los!

Ausgangsstellung beim Ankündigungsbefehl: halbe Auslage, d. h. Hände vor den Knien bei halber Rollbahn, Blätter flach auf dem Wasser.

Ausführung: Blätter am Ort senkrecht stellen und Durchzug.
Anmerkung: Beginn aus der weiten Auslage ist nicht zweckmäßig. Beginn aus der Rückenlage ist eine Trainingseigenart. Es ist zu fordern, daß im Anfängerunterricht nur die vorgeschriebene Form angewendet wird.

2. RUDERARBEIT BEENDEN

Ruder - halt!

Ankündigungsbefehl beim Einsetzen der Blätter. Ausführungsbefehl beim Ausheben. Danach Einnehmen der Grundstellung: das Holmende über den Fersenhaltern, den Rollsitz etwa ein Drittel vorgerollt.

Anmerkung: Der Ankündigungsbefehl „Ruder“ wurde gewählt, um das zu oft gebrauchte Wort „Achtung“ für besondere Fälle zur Erregung der Aufmerksamkeit der Mannschaft freizuhalten, wie z. B. bei Gefahr: „Achtung auf Skulls!“

3. BREMSSEN DES BOOTES

Im Anschluß an den Befehl: Ruder — halt!
bei schneller Fahrt: — stoppen!

oder Steuerbord stoppen	}	(gedehnt gesprochen)
oder Backbord stoppen		
alles stoppen		

Grundstellung mit fast gestreckten Armen. Durch geringes Gegenkanten des flach liegenden Blattes schneiden die Blätter und ein Teil des Schaftes langsam unter Wasser.

Bei geringer Fahrt und im Gefahrenfalle folgt auf stoppen:

- stoppt!

Die gegengekanteten Blätter werden mit fast gestreckt bleibenden Armen bis zur Senkrechten gekantet.

Anmerkung: Beim Bremshebel aus schneller Fahrt ist der häufig angewendete Ankündigungsbefehl „streichen“ fortgelassen worden, weil er oft zu Irrtümern Anlaß gab. Dafür wird in gedehnter Aussprache „stoppen“ gesetzt. Das Stoppen darf nicht zu hart geschehen, weil sich andernfalls die Dollen aufbiegen! Daher diese Bewegung mit lockeren Armen ausführen.

4. RÜCKWÄRTSRUDERN

Alles rückwärts los!

Holme am Rumpf, Blätter flach.

Blattdrehung und Blattstellung entgegengesetzt wie beim Vorwärtsrudern. Volle Benutzung der Rollbahn. Lockere

Arme, damit die Bootsbalance hierbei erhalten bleibt. Flachdrehen der Blätter während des Luftweges.

Anmerkung: Rückwärtsrudern: Das Flachdrehen der Blätter verhindert das Hängenbleiben bei Wellengang und die Einführung abgehackter Bewegungen. Entgegen dem früheren Gebrauch des Ausdruckes „streichen“ für Rückwärtsrudern ist der Ankündigungsbefehl „rückwärts“ allgemein verständlicher.

5. WENDEN

a) Kurze Wende über Back=(Steuer)bord - los! (für Rennboote ungeeignet)

Backbord- (Steuerbord) Holm am Rumpf und Blätter senkrecht zum Rückwärtsrudern im Wasser. Steuerbord- (Backbord) Holm in Armauslage ohne Rollbahn. Blatt senkrecht zum Vorwärtsrudern im Wasser. Entgegengesetzte Wasserarbeit auf den Bordseiten. Beim Luftweg Blätter senkrecht. Keine Rollbahnbenutzung.

Anmerkung: Da eine (mit Rollbahnbenutzung auszuführende) „lange“ Wende auf reißenden Gewässern nicht immer möglich ist, mußte die „kurze“ Wende beibehalten werden.

Im übrigen vor Wende Boote auslaufen lassen oder abstoppen.

b) Lange Wende über Back=(Steuer)bord - los!

Backbord-(Steuerbord-) Holm am Rumpf und Blätter senkrecht zum Rückwärtsrudern im Wasser. Steuerbord-(Backbord-) Blätter flach auf dem Wasser.

Wechselseitige Wasserarbeit der Bordseiten mit Benutzung der ganzen Rollbahn.

6. RUDER LÄNGSSEIT LEGEN

a) Riemen (Skulls) - lang!

Ankündigung beim Halten in der Grundstellung oder beim Beginn des Durchzuges.

Ausführung beim Halten oder beim Ausheben: die Holme werden in der Hand behalten.

b) Zurückführen der Ruder in die Grundstellung:

Riemen (Skulls) vor!

Aus der Längsseite in die Grundstellung.

7. RUDER EINZIEHEN

Riemen (Skulls) - ein!

Aus der Grundstellung.

Einziehen der Ruder über den Fußraum bis an den Blatthals.

Riemen (Skulls) aus!

In die Grundstellung.

8. BEFEHLSVORSCHLÄGE

Halbe Kraft - Freiweg!

Bei unübersichtlichem Fahrwasser, starkem Wellengang oder aus anderen Gründen werden die Blätter mit verminderter Kraft durchgezogen. Auf „Freiweg“ wird wieder mit voller Kraft gerudert.

Achtung auf Riemen (Skulls)

Auf diesen Befehl ist nach den Blättern zu sehen und besonders vorsichtig einzusetzen, um Beschädigungen durch Hindernisse zu vermeiden. Jedoch wird im bisherigen Tempo weitergerudert.

Hochscheeren!

Damit die Blätter bei stärkerem Wellengang beim Vorführen nicht hängenbleiben, werden die Holme nach dem Ausheben tiefer als sonst ins Boot gedrückt. Die Blätter beschreiben dann einen höheren Bogen als sonst in der Luft. Auf „Freiweg“ wird in der sonst üblichen Weise weitergerudert. Diese Befehlsvorschläge bedürfen keiner besonderen Ankündigungsbefehle.

B. Befehle an Land

1. BEIM ZUWASSERBRINGEN DES BOOTES

1. Mannschaft — ans Boot!

Während jeder Ruderer sein Ruder an der Beledung einfettet und mit dem Blatt nach vorn waagerecht aus der Halle zum Bootsteg bringt, trägt der Obmann die Fahrt in das Fahrtenbuch vorschriftsmäßig ein. Erst dann folgt der Befehl: „Mannschaft — ans Boot!“

Bevor das Boot aus der Halle gebracht wird, erhält jeder Ruderer vom Steuermann (Obmann) seinen Platz zugewiesen.

2. Rolllt vor! oder Hebt — ab!

Liegt das Boot auf Rollenlagern, so wird es auf Befehl „rollt — vor!“ vorsichtig in die freie Mitte der Halle gerollt. Am Dollenlager anfassen, nicht am Boot! Die Mannschaft verteilt sich gleichmäßig auf beide Seiten, und zwar jeder Ruderer gegenüber seinem Ausleger.

Muß das Boot ohne Vorrollen vom Lager abgehoben werden, so geschieht das bei kielunten gelagerten Gigs am zweckmäßigsten, indem je die Hälfte der Mannschaft, nahe am Bug und Heck anfassend, das Boot vorsichtig anhebt, zur Hallenmitte vorzieht und auf den Boden setzt. Das Boot wird im Gleichgewicht gehalten, während sich die Mannschaft — wie oben — auf beide Seiten verteilt.

Beim Zweier tragen die beiden Ruderer, einander gegenüberstehend, zwischen Steuer- und Schlagplatz, während der Steuermann am Bug des Bootes anfaßt. Beim Vierer tragen die beiden kräftigsten Ruderer einander gegenüber zwischen Steuersitz und Schlagausleger, während die beiden anderen zwischen Platz 1 und 2 tragen. Die Boote sollten möglichst so lagern, daß sie mit dem Heck zuerst die Halle verlassen.

3. DREHEN DES BOOTES

Stadtseite (oder ähnlich) – hoch!

Kieloben lagernde Boote werden wie kielunten lagernde zunächst vorsichtig vorgerollt und angehoben. Das Drehen darf nur in sehr breiten Bootshallen gleich in der Halle vorgenommen werden. Bei beengten Verhältnissen empfiehlt es sich, das Boot kieloben bis vor die Halle zu tragen und es erst dort zu drehen.

Beim Drehen muß eindeutig angegeben werden, welche Seite nach oben drehen soll. Nicht Back- oder Steuerbord sagen, weil das in diesem Falle zu Verwechslungen führen kann. Beim Drehen darf das Boot unter keinen Umständen fallen gelassen oder auch nur auf die Ausleger aufgestützt werden, weil sonst schwere Beschädigungen eintreten. Der Steuermann unterstützt das Drehen des Bootes durch Halten der Bootsspitze. Die Seite, die hochhebt, muß zunächst schnell am Kiel nachgreifen und beim Weiterdrehen sofort unter den Dollbord fassen und anheben. Beim Drehen außerhalb der Halle ist darauf zu achten, daß sich der Wind nicht im offenen Boot fangen kann.

4. Zu Wasser – marsch!

Das Tragen an Land erfolgt im Gleichschritt, während längere Schwimmstege möglichst nicht im Gleichschritt betreten werden sollen. Das Boot darf niemals an den Auslegern getragen werden. Kieloben getragene Boote werden am Dollbord, kielunten getragene Boote an der Gondelleiste — nicht Bordleiste — getragen.

Der Steuermann sichert durch leichtes Führen die meist nach Land zeigende Bootsspitze und warnt die Mannschaft vor Anstoßen oder Hängenbleiben der Ausleger.

5. Boot einsetzen und Ruder einlegen

Rennboote können so getragen werden, daß bei gleich großer Bootsbesatzung jeder Ruderer gegenüber seinem Ausleger das Dollbord auf der Schulter trägt. Sonst Boot in den Händen tragen.

Hierzu sind keine besonderen Befehle erforderlich. Das Einsetzen erfolgt ganz verschieden nach den örtlichen Verhältnissen. Beim Einschieben des Bootes über einen Steg (Rolle) ist darauf zu achten, daß das Boot mit eiserner Schutzleiste am Außenkiel immer auf Kiel im Gleichgewicht gehalten wird, und daß je die Hälfte der Mannschaft auf jeder Seite bleibt. Ob man nun „nachgreifen“ läßt oder ob man die Ruderer, die dem Wasser zunächst tragen, wegtreten läßt, sobald „ihr“ Bootsteil über das Stegende hinaus ist, bleibt Ansichtssache. C-Boote nicht aufsetzen, sondern freischwebend zu Wasser bringen.

Beim Inswassersetzen von Rennbooten tritt die Mannschaft dicht an die Seite des Steges, jedoch so, daß die Fußspitzen keinesfalls über den Steg hinausragen. Auf den Befehl: „setzt — ein“ wird das Boot langsam zu Wasser geneigt und von den Ruderern, die es am Innenbau halten, unter Abdrücken vom Steg sehr vorsichtig auf das Wasser gesetzt. Das Einlegen der Ruder bedarf keiner Erläuterung. In Drehdollen wird jedes Ruder, ob Riemen oder Skull, an der dünnsten Stelle, also dem Blatthals, eingelegt. Keinesfalls darf das Blatt durch die dem Steg abgekehrte Seite soweit aus der Dolle gezogen bleiben, daß die Holme auf dem gegenüberliegenden Waschbord aufliegen und die Blätter frei in der Luft schweben. In Booten mit festen Dollen müssen die Ruderer zuerst einsteigen, deren Dollen auf der dem Steg abgewendeten Seiten liegen, weil die Ruder ja von außen eingezogen werden. Die übrige Mannschaft hält das Boot solange am Steg. Die auf dem Steg aufliegenden Ru-

derblätter sind stets mit der Hohlseite nach unten zu drehen, weil dadurch erfahrungsgemäß der Lack am wenigsten beschädigt wird. Die Bootswand muß beim Einsteigen immer frei vom Steg sein.

6. Einsteigen ins Boot

Das Einsteigen der Mannschaft erfolgte früher meist einzeln und dann auf Befehl des Steuermanns der Reihe nach vom Bug zum Heck. Es wird stets mit dem Gesicht zum Heck und hinter dem Ruderholm eingestiegen, also gleich so, wie man nachher rudert.

Neuerdings wird vielfach gleichzeitiges Einsteigen mit gleichzeitigem Abstoßen vom Steg in Gigs und Rennbooten geübt, weil es der Körper- und Bootsbeherrschung dienlich ist. Die Mannschaft tritt mit dem Fuß, der dem Wasser am nächsten steht, auf das Einsteigbrett zwischen den Rollbahnschienen. Die Hand, die dem Wasser am nächsten ist, ergreift den oder die Holme, während die landseitige Hand sich auf das Dollbord oder den Ausleger stützt. Auf den Befehl: „stoßt — ab!“ wird mit dem anderen Fuß abgestoßen und dieser Fuß auf das Stemmbrett vorgeschoben. Gleichzeitig geht man über dem Fuß auf dem Einsteigbrett in die Hocke. Sobald der Körper auf dem vorher zum Bug gerollten Rollsitze sitzt, wird auch der zweite Fuß auf das Stemmbrett gebracht.

BEIM ANLEGEN

Jeder Steuermann muß mit den auf dem Wasser üblichen Befehlen — ohne besondere Akrobatenstücke — sowohl in fließendem, wie im stehenden Wasser, ein glattes Landen des Bootes erreichen, und zwar ohne hartes Anstoßen an den Bootssteg. Zu beachten ist hierbei die Gewichtsverlagerung im Boot zur Wasserseite, damit die Ausleger frei über dem Steg sind.

1. Nr. 1 – festmachen!

In fließendem Wasser muß stets gegen den Strom angelegt werden. Nr. 1 muß sofort das Boot festhalten oder mit der Leine festlegen, während der Steuermann das Boot nach dem Heck zu hält und, falls notwendig, nach dem Aussteigen auch festlegt. Der Steuermann steigt möglichst zuerst aus und hält das Boot am Ausleger.

2. Steigt – aus!

Die Mannschaft steigt stets nur auf Befehl des Steuermanns einzeln oder geschlossen aus, weil dieser allein übersehen kann, ob das Boot sicher liegt. Zweckmäßig halten Nr. 1 und der Steuermann das Boot, solange die übrige Mannschaft aussteigt.

Gleichzeitiges Aussteigen erfolgt genau umgekehrt, wie das gleichzeitige Einsteigen.

Die Ruder werden vorsichtig aus den Dollen genommen, und zwar möglichst von jedem Ruderer sofort beim Aussteigen. Sie sollen mit dem Blatt nach unten aufgestellt werden, damit kein Wasser unter die Belederung läuft.

3. Mannschaft – ans Boot!

4. Zusammen – hoch!

(Beim Herausnehmen des Bootes)



5. Hochgreifen!

Beim Herausnehmen der Gig hebt der Steuermann den Bug aus dem Wasser, während die übrige Mannschaft je zur Hälfte auf jeder Bordseite an der Gondelleiste entlang nachgreift und das Boot stets auf Kiel hält. (Ausnahmen davon machen C-Boote.) Zum Absetzen der Boote auf die Böcke — zum Reinigen — und zum Wegstellen der Ruder und sonstigen Zubehöerteile bedarf es keiner besonderen Befehle.

Das Einbringen des Bootes in die Halle und das Abstellen auf den Lagern erfolgt genau umgekehrt, wie das Zuwasserbringen. Bootslagerung auf Böcken kippsicher und möglichst so, daß eine gute Gewichtsverteilung erreicht wird, und daß die Gurte in Spantennähe zu liegen kommen.

Steuerbord und Backbord

Die Bordbezeichnungen kann man sich leicht merken, wenn man folgendes weiß: bei den Ruderschiffen des Mittelalters war das Steuerruder nicht wie heute in der Längsachse des Bootes drehbar am Heck angebracht, sondern es war seitlich außenbords, rechter Hand des Steuermanns, in einer Schlinge aufgehängt. So erhielt die rechts vom Steuermann befindliche Seite den Namen Steuerbord. Da der Steuermann beim Bedienen des Ruders der anderen Bordseite den Rücken zuwandte, erhielt diese die Bezeichnung Backbord (niederdeutsch back-rück).

Steuerbord ist also rechts, in der Fahrtrichtung gesehen, Backbord links. In fast allen Riemböten rudert der Schlagmann auf Backbord, der Bugmann auf Steuerbord.

Nachts wird auf allen größeren Schiffen auf Backbord ein rotes Licht, auf Steuerbord ein grünes Licht gezeigt.
